

Ein Unikat: Die Nabburger Kirchenkrippe

Die Krippe mit den bekleideten Figuren im Westchor der Stadtpfarrkirche St. Johannes hat sich zu einem Besuchermagnet entwickelt: Sie ist zu einem „Ort grenzenlosen Willkommens für alle Menschen“ geworden, freut sich Pfarrer Hannes Lorenz.



Die „jüngste Figur“ ist der Prophet Jesaja (vorne links), der bei jeder Szene mit einer entsprechenden Botschaft in seiner Schriftrolle deutlich macht, dass sich in Jesus die Verheißung des Alten Testaments erfüllt; er ist erst im zweiten Jahr zu sehen. (Bild: Joseph Ferstl)

Nabburg (bph) Mit der Neugestaltung des Westchors wurde auch der alte Krippenkasten entfernt. Die neue Krippe mit bekleideten Figuren aus dem Grödnertal in Südtirol sollte auf jeden Fall im Zentrum des Westchors ihren Platz finden. Und für Pfarrer Hannes Lorenz war klar, dass die orientalische Krippenkulisse von Oswald Zenker als „Stadt auf dem Berg“ wieder zur Krippendarstellung gehören musste. Damit allerdings durften die neuen Figuren nicht „bäuerlich“ sein, sondern mussten zur Zenker-Stadt orientalisches gewandt werden. „Eine orientalische Darstellung passt allerdings auch besser in so ein gotisches Ambiente“, ist der Stadtpfarrer bei der Präsentation der Krippe überzeugt.

Nach längerer Recherche im Internet entdeckte der Geistliche Krippenschnitzer im Grödnertal, welche sich auf bekleidete Gliederfiguren spezialisiert haben. Diese sind 30 Zentimeter groß. Sie wurden nach den Vorgaben aus Nabburg vom Schnitzer bekleidet und „kaschiert“, das heißt, den Stoff in Leim getaucht, damit die Falten halten. Kopf und Glieder sind holzgeschnitzt, die Tiere komplett. Dort, wo die Standartfertigung nicht gefiel, wurde die Figur nach Wunsch mit einem anderen Kopf, anderer Bekleidung und in anderer Haltung gestaltet. „Wir dürfen unsere Krippe also durchaus ein Unikat nennen, denn alle Figuren wurden in dieser Größe eigens für Nabburg gefertigt“, hebt Hannes Lorenz hervor.

Im Juni 2015 wurde die Bestellung getätigt und bereits vier Monate später konnten die Figuren in Südtirol abgeholt werden. Alle Figuren hatten zu dieser Zeit bereits einen Paten gefunden. Und durch Spenden für die neue Krippe konnte mittlerweile auch ein Großteil der Kosten für den Unterbau und die Technik gedeckt werden. Zusammen mit Familie Raab/Rimpler und Pfarrhausfrau Sabine Hayn

wurden in vielen Stunden die Kulissen aus Styropor mit Krippenmörtel und unzähligen Kleinteilen gefertigt.

Wechselnde Szenen

Das Aufstellen begann damals zwei Wochen vor dem Advent. Seit mittlerweile drei Jahren starten die Arbeiten Mitte November (13. bis 22.) mit dem Prolog: Die Predigt des Johannes am Jordan und die Versuchung Jesu. „Da wir im ‚Advent die Predigt des Johannes an den Sonntagen im Evangelium hören“. Die Szene eins (22. November bis 4. Dezember) stellt die „doppelte“ Verkündigung an Maria und Josef dar. Von 4. bis 13. Dezember ist die Heimsuchung aufgebaut. Zu bewundern ist in den folgenden sechs Szenen die Herbergssuche (13. bis 22. Dezember), Weihnachten (22. Dezember bis 4. Januar), Anbetung der Könige (4. bis 17. Januar), Flucht nach Ägypten (17. bis 27. Januar), Darstellung im Tempel (27. Januar bis 7. Februar) und Taufe Jesu am Jordan vom 7. bis 20. Februar.

Die „jüngste Figur“ ist der Prophet Jesaja, der bei jeder Szene mit einer entsprechenden Botschaft in seiner Schriftrolle deutlich macht, dass sich in Jesus die Verheißung des Alten Testaments erfüllt; er ist erst im zweiten Jahr zu sehen. Nach Hannes Lorenz gibt es neue Figuren meistens dann, wenn beim Krippenschnitzer im Grödnertal ein neues Gesicht „entworfen“ wurde. Über 50 Figuren stellen das weihnachtliche Geschehen dar, die alle einen Sponsor haben. Von den alten Figuren einer Vorgängerkrippe spielen noch drei alte Hirten als „Volk aus der Ferne“ mit, sowie ein Teufel, der beim Prolog als Versucher dient.

Anzufügen wäre noch das Team, welches sich um den Aufbau der Krippe kümmert. Dies sind Monika und Tanja Raab, Monika Grundler, Petra Koch, Sabine Hayn und Hannes Lorenz. Heimo Rimpler bereitet die Krippen-Elektrik immer zuhause vor.



Für Pfarrer Hannes Lorenz war klar, dass die orientalische Krippenkulisse von Oswald Zenker als „Stadt auf dem Berg“ wieder zur Krippendarstellung gehören musste (Bild: Joseph Ferstl)